Vorfälle des Türken-Kriegs von 1787. 1788. 1789. und 1790.

Mit monatlichen Kupferstichen nach Originalen gezeichnet.

Drey und zwanzigstes Stück.

So sich einander durchkreutzend, so sich widersprechend waren wohl, seit der Welt Anfang, noch nicht die Gerichte des Kriegs und des Friedens, als gegenwärtig. Eine Nachricht setzt die ganze Welt in Flammen, und es bedarf weiter nichts, als ein Wort, so liegen alle Europäische Reiche sich in den Haaren, und stürzen sich in einen blutigen allgemeinen Krieg; da werden Allianzen und Gegen-Allianzen geschlossen, und alles droht Verderben. Eine andre Nachricht bringt Frieden, allgemeinen Frieden, und erzählt die Bedingungen so zuversichtlich, als wäre dieser Friede schon unterzeichnet. Aber noch sind diese Nachrichten viel zu voreilig, und sind meist nur politische Speculationen der müssigen Gesellschaften in den Coffee- Wein- und Bier-Stuben, welche theils die übrigen Menschen in Furcht und Schrecken setzen, theils sie mit angenehmen Hofnungen täuschen, die, so lange sie noch nicht wirklich sind, nur mit Seifen-Blasen zu vergleichen sind. — „Aber die ungeheuren Zurüstungen wozu sind diese?" Ich gebe zu, daß solche Zurüstungen gemacht werden; obwohl die Nachrichten davon gar sehr übertrieben sind; aber ist es darum nothwendige Folge, daß auch gleich losgeschlagen wird? Ich halte es für besser, iedem Dinge seinen Lauf zu lassen, und zu erwarten, was da kommen wird, als mich im voraus zu grämen über ein Unglück, zu welchem allerdings Möglichkeit, aber noch nicht allzuviel Wahrscheinlichkeit vorhanden ist.

Freylich, wenn wir blos auf den Türken-Krieg, und den Krieg zwischen Rußland und Schweden sehen, so finden wir, leider! daß sich die Hofnung zum Frieden immer mehr und mehr vermindert. Die geträumten Friedens-Unterhandlungen in Jassy sind gänzlich zernichtet, und der türkische Deputirte ist bereits wieder von dort abgegangen. (Es war nicht der Reis-Effendi, oder Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Pforte, wie im vorigen Stücke steht, sondern ein Passa, welchen der Groß-Vezier dahin geschickt hatte.) Alle Anstalten sowohl bey den Armeen der beyden Kayserhöfe als auch der Pforte gehen auf einen neuen Feldzug, und auf die

Fortsetzung des Kriegs. In Schweden hat sich ebenfalls die Hofnung zum Frieden gänzlich verlohren, seitdem von den Kanzeln die Publication erfolgt war, daß zum 12ten Febr. alle Regimenter vollzählig seyn sollten. Die schwedische Galeeren-Flotte wird ungeheuer verstärkt. Die Bay von Porkala und die ganze finnische Küste werden mit Batterien und Festungs-Werken versehen, um die Magazine und die Fahrt über Bärösund zu sichern. Der König will seine Land-Macht verdoppeln, und deswegen die Notablen des Reichs versammlen.

Alle diese Rüstungen weissagen noch keinen Frieden. Auch ist die Erbitterung zwischen den Krieg-führenden Mächten noch zu groß, welches die sogar im Winter fortdauernden Actionen hinlänglich beweisen, wovon ich meinen Lesern auch in diesem Stücke neue Nachrichten zu geben habe. — Um den Türken, welche, (wie im vorigen Stücke gemeldet worden) eine Unternehmung auf Gladova wagten, eine Diversion zu machen, zog der K. K. Oberste Michaljewich, Commendant des servischen Frey-Corps, am 2ten Januar, mit 8 Compagnien Füsseliers, 4 Kanonen, 1 Escadron von Gräfen Hussaren, und 1 Escadron vom Frey-Corps von Jagodin aus, um den Feind aufzusuchen, indem er zugleich eine Division Scharfschützen von Csupria auf der Strasse nach Nissa vorrücken ließ. Der Oberste gieng mit seinem Corps am 3ten Jan. bis an die Morava, und durchwatete in der Nacht diesen Fluß, schickte sodann Schleich-Patrollen gegen Krusevacz vor, und stellte versteckte Commandos aus. Mit Anbruch des Tages am 4ten Jan. schickte der Oberste eine Avantgarde unter dem Hauptmann Simonowich voraus, und er folgte mit dem Corps. Als nun der Trupp auf Kanonen-Weite vor Krusevacz angerückt war, ließ der Oberste ein Quarree formiren, die Hussaren vorrücken, und einige Kanonen-Schüsse auf die Palanka thun. Hierauf fielen die Türken in großer Anzahl zu Pferde und zu Fuß heraus, und griffen die Kayf. Kön. Hussaren mit solcher Gewalt an, daß diese bis hinter das Quarree zurückweichen mußten. Nunmehr drang der Feind mit aller Lebhaftigkeit auf das Quarree ein, griff es auf 3 Seiten an, und suchte demselben in Rücken zu kommen. Sobald sich aber die K. K. Cavallerie wieder gestellt hatte, zugleich auch die Infanterie sich mit Standhaftigkeit widersetzte, und auf die Türken ein nachdrückliches Kartätschen-Feuer machte, wichen sie in die Palanka zurück, wohin sie von den Oestreichern durch lebhaftes Kanonen-Feuer verfolgt wurden. Hierauf nun ließ der Oberste Michaljevich auf die Häuser des Orts und die Palanka feuern, und dann durch Freywillige die Palanka und den Ort stürmen, wodurch denn die Feinde daraus vertrieben wurden. Die Türken flohen einem nahen Walde zu, bis wohin sie von den Kayf. Königl. Hussaren verfolgt wurden, indeß nahm der Oberste mit seiner Infanterie Krusevacz in Besitz. Er blieb den ganzen 4ten Januar daselbst, rufte die Knesen der nächsten Orte zusammen, und ließ sie dem röm. Kayser huldigen. Auch ließ er eine Besatzung im Schlosse unter dem Hauptmann Götz, und marschirte den folgenden Tag wieder zurück nach Jagodin, wohin er am 6ten Jan. kam. Die Kayserl. hatten in Krusevacz viel Heu, neu-

backenes

backenes Brod, und 30 Stück Hornvieh erbeutet. Die Türken haben bey dieser Affaire 50 Todte auf dem Platze gelassen, unter welchen des commandirenden Pascha Bruder, ein Begh, begriffen ist. Nach der Aussage der christlichen Einwohner des Orts war die türkische Besatzung 1200 Mann stark, und stand unter den Befehlen des Secher Pascha. Die Oestreicher hatten nur 5 Todte und 13 Verwundete. Sie stimmten sogleich nach der Einnahme des Orts das Te Deum an, und trafen Anstalten, daß man die im Schlosse befindlichen christlichen Kirchen, welche von Servischen Fürsten erbauet sind, und von den Türken seit der Unterjochung Serviens zu Pferde-Ställen gebraucht wurden, so viel als möglich reinigte und zur Haltung des Gottesdienstes in den gehörigen Stand setzte.

Unruhiger noch als die Servier sind die Bosnier, welche überhaupt eine rauhe kriegerische Nation sind, und den Kayf. Königl. immer sehr viel zu schaffen machen. Diese bosnischen Türken haben kürzlich 4 mal in der Gegend von Berstinia in Croatien einzudringen gesucht, wurden aber von den Kayserl. allemal zurück gewiesen, und der Kayf. Kön. Oberste Bagalich besetzte dann diese Gegend mit 2 Bataill. des Sluiner Regiments, um sich dadurch fürs künftige für diesen Gästen zu sichern. Dennoch aber näherten sich den 23ten Jan. um 1 Uhr Nachmittags gegen 1000 Türken zu Fuß und zu Pferd dieser Cordons Kette. Sie, die Türken, theilten sich in 3 Colonnen, und suchten auf verschiedenen Seiten die Kayserlichen anzugreifen; allein die Kayserl. begrüßten sie sogleich mit Kanonen, und der Hauptmann Czimbelli machte aus einer Redoute auf den über den Glina-Fluß gesetzten Feind einen so muthigen Ausfall, daß die Türken nach einem 3 stündigen Gefechte genöthiget waren, zurück zu weichen, mit Verlust von 20 Mann, die auf dem Platze blieben, und mehrerer Verwundeten, die sie fortschleppten. Ein Theil der Flüchtigen retirirte sich durch die zwischen Petrovich und Karich-Berdo befindlichen Berg-Höhlen bis auf die Haupt-Strasse, fanden da 1 Mann und 5 Weiber, die den Kayserl. Königl. Lebens-Mittel auf Pferden zugeführt hatten, und ergriffen diese wehrlosen Menschen, und schleppten sie fort. Allein ein Gefreyter der Sluiner Scharfschützen Dmitar Szudar mit einiger Mannschaft entdeckten dieß, fielen die Türken an, erretteten den Mann, die 5 Weiber, und 4 Pferde, erlegten 4 Türken, und trieben die übrigen in die Flucht.

Auch die Montenegriner haben den Türken neue Schlappen angehängt Die Türken in der Provinz Nitsjizka, welche an Montenegro gränzt, glaubten sich vor den Montenegrinern ganz gesichert, da auf den Gebürgen, welche ihre Provinz umgeben, tiefer Schnee gefallen war, und trieben also ihr Vieh in die Gegend von Rudine, welcher Ort 30 Meilen von Montenegro entfernt ist. Sobald aber die Montenegriner davon Kundschaft erhielten, verbanden sich 2000 Mann in der Absicht, den Türken das Vieh wegzunehmen. Sie brachen zu dem Ende auf, und führten am 20ten Decbr. v. J. ihre Absicht so glücklich aus, daß sie alles Vieh erbeuteten, und 26 Türken von denienigen, welche dabey Wache hielten, erlegten.

Sie verlohren ihrer Seits 4 Mann, und kamen mit dem erbeuteten Vieh nach Montenegro zurück. Hier wurde die Beute zwischen den Siegern getheilt, und ieder erhielt 4 Ochsen und 30 Schaafe. — Sechs Tage drauf zogen 3000 Montenegriner aus, überfielen die türkische Festung Sabiak, verheerten alle umliegende Dörfer mit Feuer und Schwerd, erlegten eine große Menge Türken, und machten beträchtliche Beute. Das Gefecht dauerte noch, als die Skutariner auf 16 bewafneten Fahrzeugen, davon iedes mit 40 Mann besetzt war, den Türken zu Hülfe kamen. Sie wurden von ferne entdeckt. Ein Trupp von den Montenegrinern gieng ihnen entgegen, und fiel sie beym Ausschiffen so heftig an, daß die Skutariner gleich in Verwirrung geriethen, und sich wieder in die Schiffe stürzten, wobey viele umkamen. Die Montenegriner bemächtigten sich 4 Fahrzeuge, in welchen 38 Todte lagen. Die andern Schiffe flohen eiligst zurück. Bey der Festung Sabiak wurden 15 Türken getödtet und 27 verwundet.

Als ich im vorigen 22ten Stücke den Vorfall bey Gladova, (bey welchem nach Privat-Berichten 311 Kayserl. Freyparthisten von den Türken zusammen gehauen wurden) erzählte, so gedachte ich eines Ueberfalls, welchen die Türken auf das Kayserl. Königl. Branovazkische Frey-Corps unternahmen, und ich bin jetzt im Stande, die nähern Nachrichten davon mitzutheilen. Das Frey-Corps stand bey Sieb in Servien, als es am 31ten Decbr. v. J. von 1000 Janitscharen und 200 Spahis angegriffen wurde, aber der Kayf. Königl. Hauptmann Rodizky führte seine Mannschaft so entschlossen an, daß die Türken mit 200 Mann Verlust in die Flucht geschlagen wurden. Auf diese Nachrichten rückte der Oberst Liptay von Gladova den 4ten Jan. aus, mit 3 Bataill. Infant. 11 Zügen Hussaren, 8 Kanonen, und 140 Scharfschützen, bis auf die Anhöhen hinter Berlech. Er schickte den Rittmstr. und nunmehrigen Major Szarvasy mit einem Theil der Hussaren voraus. Weil aber die Wege sehr schlimm waren, und die Infanterie und die Kanonen nur mit vielem Ungemach fortkommen konnten, so war der Oberst Liptay erst eine halbe Stunde über Samarinovacz gekommen, als der Major Szarvasy schon von allen Seiten von dem ihm weit überlegenem Feinde angegriffen wurde. Der Major aber wehrte sich so tapfer, daß die Feinde mit Verlust einer Fahne sich zurückziehen mußten. Die Türken zogen nun nach der Strasse von Bukofze, und wurden von den Hussaren immer verfolgt. Der Major Szarvasy wurde dabey mit 2 Kanonen unter Begleitung der Freyschützen unterstützt. Sie rückten dem Feinde nach, und vertrieben sie aus den Rohrwerken gegen Negodin mit Kanonen. Nun sammelten sich die Türken auf einer vor Bukofze, 1 Stunde weit von Negotin, gelegenen Anhöhe. Um sie aber auch hier zu vertreiben, eilte der Oberste Liptay mit 1. Bataill. und mit Kanonen dem Major zu Hülfe, und die Türken wurden von der Anhöhe vertrieben. Sie sammelten sich dennoch zum 4ten male zu Bukofze, eilten aber bey der Annäherung der Kayf. Königl. Truppen so schnell über den Timok, daß viele von der Brücke aus lauter Eile in den Fluß sprangen. Nun blieb der Oberste

bey

bey Bukofze und schickte den Major Schobel mit 2 Divisionen Infant. 2 Kanonen und einem Hussaren-Commando ab, um die Brücke über den Timok zu besetzen. Der Feind suchte dieß durch einen 5ten Angriff zu vereiteln, wurde aber zurückgeschlagen, und genöthiget, sich auf die dortigen Anhöhen zu ziehen. Die Kays. Königl. trugen nun die Brücke ab, und das Chor rückte in Negotin ein, um auszuruhen, weil sie nun 4 Nächte unter freyen Himmel zugebracht hatten. Durch diese Expedition wurde verhindert, daß der Feind Lebens-Mittel nach Orsova bringen konnte, und auch Gladova und der Bezirk von Kraina wurden vor den Türken sicher gestellt. Bei diesen Vorfällen haben die Türken über 500 Mann verlohren. Gefangen wurden 17 Türken und 5 Knechte.

Orsova hält sich noch immer leidet aber große Noth. Um nun die Eroberung dieser Wasser-Festung zu befördern, werden eiligst schwimmende Batterien verfertiget, und die ganze Donau Flotte soll nebst den Regimentern, die im Bannate vertheilt liegen, zu Bezwingung der Festung auftreten, sobald es nur die Witterung zuläßt. Der General F. M. Lieutn. Graf von Wartensleben wird die Belagerung commandiren. Zu diesem Zwecke wird die Ausbesserung der bey Pancsova stehenden Tschaiken eifrig betrieben, und es sind deswegen alle in Semlin aufzubringen gewesene sogenannte Schopper den 26ten Jan. unter Militair-Begleitung und mittelst Vorspann-Wägen dahin befördert worden. Es scheint beschlossen zu seyn, zur Eroberung dieses wichtigen Platzes um so mehr iedes Opfer zu wagen, als hauptsächlich nur noch Orsova mangelt, um durch den Besitz der wichtigen Festungen Belgrad, Orsova, Choczim, Schabacz, Berbir und Novi eine Armee von 60 bis 70,000 Mann gegen die Türken entbehren, und selbe anderswo verwenden zu können.

Noch muß ich hier meinen Lesern einige wichtige Handlungen und Character-Züge einzelner Menschen mittheilen, welche verdienen gelesen zu werden. — Ein Gemeiner von Barko Hussaren, Namens Kinesch, der nach Bukarest ritt, stieß von ungefähr auf 3 türkische Spahis. Ohne sich viel zu bedenken, zog er alsbald seinen Säbel, und ritt, was er reiten konnte, auf selbige los. Die Spahis, welche die Kraft eines Hussaren-Säbels durch mehr als eine Erfahrung kannten, baten durch alle erdenkliche Zeichen der Sprache und Geberden um Pardon, und so wurden sie alle 3 von dem Helden gefangen genommen. Dafür aber wurde auch Kinesch mit einer goldnen Denk-Münze belohnt. — Eine dieser schönen Handlung grade entgegen gesetzte That trug sich in Bukarest selber zu: daselbst hielt sich noch ein Pope, als ein wahrer türkischer Patriot, auf, der aus Liebe zur Pforte sich vorsetzte, die Brunnen zu vergiften, und also das Kayserl. Militair zu tödten. Aber noch zur rechter Zeit wurde er entdeckt, eingezogen, seines Verbrechens überwiesen, und am 14ten Jan. nach Lemberg an das Criminal Gericht geschickt. Zum Glück ist noch niemand durch ihn beschädiget worden.

Es war bisher immer von einer Auswechselung der gegenseitigen Gefangenen zwischen Kayserl. und Türken die Rede gewesen, absonderlich an den Gränzen von

Sirmien. Neulich kam diese Sache wirklich zur Sprache, und es wurde Oestreich. Seits dem Gen. Maj. Peharnik die Auswechselung einiger gefangenen Türken gegen Zurückgabe von gefangenen Oestreichern aufgetragen. Der Gen. Peharnik schrieb in dieser Rücksicht um die Sache einzuleiten, an den Begh von Bihacz, und erhielt eine Antwort, die, wegen des ehrlichen guten Characters des Begs, der fast aus iedem Worte hervorleuchtet, allgemein bekannt gemacht zu werden verdient, und dem Türken wirklich zur Ehre gereicht. Sie ist folgende:

„Von den Herren Beghs, und den übrigen Befehlshabern von dem ganzen Bihaczer Bezirke, an den Hrn. Daniel Peharnik, Obersten und Befehlshaber von der ganzen Ogullner und Sluiner Gränze, und zwar sowohl von der Infanterie, als auch von der Cavallerie, als Nachbarn unsern schönen Gruß! — Wir haben Dein ehrliches Schreiben erhalten und auch verstanden. Es ist uns sehr lieb, das Euere und unsere großen Befehlshaber angeordnet haben, daß zwischen Euch und uns eine Auslösung der Gefangenen geschehen soll, und daß sie Dich zur Besorgung dieses Geschäfts ernannt haben. Wir erwiedern auf Dein Schreiben, daß wir an dem Tage, an welchem die Auswechselung geschehen soll, auch für die auf Parole entlassenen 30 Novianer eben so viel deutsche Gefangene stellen werden. Was du uns von denjenigen Türken schreibst, welche noch mit dem verlangten Capitain Chernitich und seinem Sohne Mustaybay nachkommen sollen ist gar schön, lobenswerth, großmüthig, und unserer Nachbarn würdig. Du weißt, daß viele Türken in Euren Händen sind, so wie sich auch viele von Euern Soldaten als Gefangene bey uns befinden, welche alle ihre Häuser wieder zu sehen wünschen. Es hält aber sehr schwer, eines ieden Wunsch zu erfüllen. So schreibe uns also, welche von den Eurigen auszuwechseln wären; denn wenn wir erst beschreiben sollten, welche eine baldige Gefangenschafts-Erlösung wünschen, und für welche von den unsrigen ein ieder vertauscht werden soll, so würden wir in einem Monat nicht fertig werden, weil der ganze Bezirk unter dem Pascha von Travnik steht, und wir von dort aus erst Befehle erhalten müssen. Es ist daher unsere Meynung, wenn es Dir gefällig ist, daß Du alle Novianer und Dubiczaner kommen ließest; willst Du aber dieses nicht, so mache wenigstens, daß die gefangenen Novianer gebracht werden, und wenn auch dieses nicht seyn kann, so veranlasse doch, daß mit dem Capitain Chernitich und seinem Sohne diejenigen Gefangenen gebracht werden, welche Häuser in Novi besessen. Alsdenn mache uns auch den Tag zu wissen, an dem die Auswechselung geschehen soll, welche Gefangenen gebracht werden, ob sie Novianer oder Dubiczaner, oder ob es erstere nur allein seyn werden, damit wir auch Zeit gewinnen können, an eben dem Tage in Bassina Luka zu erscheinen. — Wir haben Dir auch dieses noch bekannt zu machen, daß viele der Eurigen entlaufen sind, ob wir sie gleich als Hausgenossen betrachteten, dieselben daher auch nicht geschlossen hielten, noch auch hungrig oder nackend liessen. Sie haben uns ihren Glauben wohl 100mal versetzt, und das Wort gegeben, daß sie nicht ent-

entfliehen würden, und haben es doch gethan. Diese müssen uns also zurückgestellt, oder durch gefangene Türken ersetzt werden; denn auch wir geben Kayserl. Königl. Gefangene zurück, nicht nur für die Novianer, die auf Parole von Euch entlassen worden, ohne wieder zurück zu kommen, sondern auch für alle andre, die von Euch zu uns entwichen sind; allein iene von den Unsrigen sowohl, als auch von den Eurigen, welche geschlossen, oder aus dem Gefängniß entwischt sind, sollen in keine Rechnung kommen, weil ein ieder Gefangener betet, bald erlöset zu seyn. — Also, unser würdiger Nachbar! wir wünschen, daß Du alles so anordnen mögest, wie wir Dir schreiben, weil die Auswechselung auf diese Art am geschwindesten geschehen kann, und dann lebe wohl"

Die Auswechselung ist hierauf glücklich zu Stande gebracht worden zur Zufriedenheit der Oestreicher und Türken. Ueber 70 Türken sind befreyt worden, und die Türken haben noch mehr Oestreicher gebracht mit Bitte, dafür andere gefangene Türken noch nachzuschicken. Die beyderseitigen Deputirten kamen bey Bassina-Luka unter freyen Himmel zusammen, und handelten sehr ehrlich und aufrichtig mit einander. Bey dieser Gelegenheit hat man mit vielen Türken aus mancherley Schlössern gesprochen, und alle versichern, daß bey ihnen ausserordentliche Noth um Lebens-Mittel sey, und daß man eine halbe Metze Haser (Oestr. Metze) um 12 Siebzehner kaum zu erkaufen sey.

Nach sichern zuverläßigen Nachrichten, welche selbst unter der Aufsicht der Wiener Hof-Aerzte ins Publicum gebracht worden, sind vom 1 Juny 1788 bis 31 May 1789 von der 250,000 Mann starken Kayserl. Königl. Armee 172,386 Kranke gewesen, wovon 33543 gestorben sind, mithin sind von 36 Menschen 7 gestorben, und fast alle diese sind an Faulfiebern umgekommen. Hierunter aber sind die in Treffen, Scharmützeln und Belagerungen Getödteten nicht mit begriffen. Nimmt man nun diese und die Gefangenen und desertirten dazu, so wird der Verlust der Armee um so beträchtlicher. Daher darf man sich wohl über die starken Recrutirungen nicht wundern, um so mehr, da die Armee auch immer noch verstärkt werden soll. Gegenwärtig ist wieder eine Verordnung zur Vermehrung der Kayserl. Königl. Armee ergangen, welche also lautet: 1) Jedes Ungerische National-Regiment wird mit einem Bataillon, 2) Jede 3te Bataillon der deutschen Infanterie mit 2 Compagnien vermehrt. 3) Die Armee in Böhmen wird auf den Kriegs-Fuß gesetzt. 4) Jedes von den 8 Dragoner Regimentern mit einer Escadron vermehrt. 5) Es wird ein deutsches Frey-Corps von 3000 Mann in Böhmen errichtet. 6) Es werden 2 Frey-Corps in Gallizien zu 800 Mann iedes angeworben. 7) Es sollen bey der ganzen Armee annoch 2 bis 3 Frey-Corps errichtet werden, zu allen diesen Frey-Corps aber soll kein einziger Conscribirter angeworben werden, damit für die regulairen Truppen zu allen Zeiten gute Reserve bleibe.

Verschiedene dutsche Zeitungs-Blätter hatten den Russischen General en Chef, Grafen Souwarow zum Sohne eines deutschen Schlächter-Meisters gemacht, die

Göttin-

Göttingische Zeitung machte ihn zum Sohne eines Knochenhauers in Hildesheim; allein eins ist so unwahr, wie das andere, und die russische Kayserin nahm diesen Spas sehr ungnädig, und schrieb deswegen höchsteigenhändig unterm 25ten Jan. nach Hannover folgendes:

„Ich gebe ihnen die Nachricht, daß das 123te Stück der Göttingischen allgemeinen politischen Zeitungen eine der größten und menschenmöglichsten Absurditäten verbreitet hat. Es heißt in dieser Zeitung: Der General, Graf Souwarow, sey der Sohn eines Hildesheimischen Knochenhauers. Ich weiß nicht, wer eine solche Unwahrheit erfunden hat; aber gewiß ist, daß die Familie des Generals Souwarow von alter edler Herkunft ist, und seit Jahrhunderten in Rußland gelebt hat. Der Vater meines Generals Souwarow diente unter Peter den Ersten. Er war commandirender General und General-Gouverneur des unter der Regierung Ihrer Maj. der Kayserin Elisabeth, occupirten Königreichs Preussen. Er ward nachher Obrist-Lieuten. des dritten Garde-Regiments Ismailosky. Er war auch General-Adjutant, Senator des Reichs und Ritter des Ordens vom heil. Andreas. Er war ein Mann von großer Rechtschaffenheit und vielen Kenntnissen. Er sprach, verstand und las sieben oder acht lebende und todte Sprachen. Ich setzte in ihm das größte Vertrauen, nie nannte ich seinen Namen ohne eine Art von Verehrung. Und aus diesem Manne macht die Göttingische Zeitung einen Knochenhauer! — Eben so unwahr wird im nehmlichen Zeitungsblatte gesagt: Der seelige General Bauer habe dessen Sohn, den Russ. und Deutschen Reichs-Grafen in meine Dienste gebracht. Dieß war unmöglich; denn der Graf von Souwarow diente schon im siebenjährigen Kriege bey unsern Armeen, und Bauer befand sich bey der Armee des Herzogs Ferdinand." — Dieß ist gewiß die schönste Lobrede, die je ein Monarch auf seinen Untergebenen hielt. Wie muß sich der alte Held Souwarow nicht freuen, wenn selbst seine Monarchin die ihm zugefügte Beleidigung auf eine so edle Art rächt, durch eine Geschichts-Erzählung, die seine Ehre in ein so helles Licht setzt. Dieser Held ists aber auch werth, daß sein Nahme, so wie der Nahme seiner Streit-Genossen verewigt wird. Schön ist daher das Chrono-Distichon, welches auf die 6 vorzüglichen Helden der Oestreich. und Russ. Armeen, die im Jahre 1789 die Türken so zu Paaren trieben, gemacht worden ist, und das ich hier zum Schlusse noch mittheilen will.

LaVDon, PoteMkin, CobVrg, SVwarow, HohenLohe,
Et RepnIn ferlVnt tc, fVge LVna! — fVgIt.

Laudon, Potemkin, Coburg, Souwarow, Hohenlohe und Repnin schrecken dich, türkischer Mond, fliehe Mond! — er flieht.

Universitätsbibliothek

Ausmarsch der Türken aus Belgrad den 12. October 1789 nach
Laudon vom 10. September bis 8. October belagert mit Feuer hing

1789 nachdem selbige durch den K. K. Feldmarschall Baron v.
über ingstiget und durch Accord überwälliget worden.

Wiener Stadtbibliothek